

An abstract painting featuring a complex composition of colors and textures. The palette includes deep blues, bright oranges, earthy yellows, and dark greys, all set against a lighter, textured background. The brushwork is expressive and varied, with some areas showing fine, delicate lines and others with thick, impasto applications of paint. The overall effect is one of dynamic energy and emotional intensity.

Das Bild zwingt mich fast

Prof. Luis Sammer

■ Kultur bewegt.



Prof. Luis Sammer

Geboren 1936 in Stainz bei Straden
1959–1963 Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei
R. C. Andersen und H. Boeckl
Meisterschule Krsto Hegedusic (Zagreb)
1964–1989 Professor am Bischöflichen Gymnasium, Graz
Lebt und arbeitet in Graz und Stainz bei Straden und Kreta

150 Einzelausstellungen

u. a. in Graz, Linz, Wien, Zagreb, Osijek, Dubrovnik, Sarajevo,
Bamberg, Berlin, München, Frankfurt, Venedig und Rom,
2013 Hofgalerie-Steiermarkhof

Preise

- Sechs Akademiepreise und Stipendien
- 1961 Geist- und Form-Preis
- 1962 Kunstförderungspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst
- 1963 Staatlicher Abgangspreis der Akademie der bildenden Künste Wien
- Joanneum-Ankaufspreis
- 1967 Pannonia-Kunstpreis (Jugoslawien)
- 1968 Ankaufsempfehlung beim Kunstpreis des Landes Steiermark für zeitgenössische Malerei
- 1978 Kunstförderungspreis der Stadt Graz
- 1992 Würdigungspreis des Landes Steiermark für bildende Kunst

Werke in öffentlichen und privaten Sammlungen des In- und Auslandes.

Öffentliche Aufträge

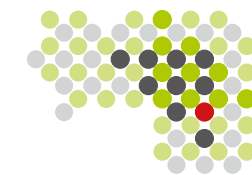
- 1964 Glasfenster für die Kapelle des Bischöflichen Seminars, Graz
- 1968 Glasfenster (Stirnfenster) für die Filialkirche Weißenbach/Liezen
- 1971 Glasfenster für die Taufkapelle Straden
- 1972 Gestaltung der Bischöflichen Kapelle, Graz
- 1975/76 Keramische Raumgestaltung des Hallenbades der Landesberufsschule Mitterdorf/Mürztal
- 1976/77 Keramische Wandgestaltung des Hallenbades im Bischöflichen Seminar, Graz
- 1982 Glasfenster für die Dorfkapelle Dirnbach/Steiermark (mit Lore Sammer)
- 1984 Gestaltung des Eingangsbereiches im Bundesschulzentrum Bad Aussee
- 1985 Keramische Wandgestaltung des Messerklingerhauses
- 1986 Glasfenster für die Pfarrkirche Mitterdorf/Mürztal
Glasfenster für die Dorfkapelle Rosenberg/Stainz (mit Lore Sammer)
Glasfenster für die Pfarrkirche Knittelfeld
- 1988 Glasfenster für die Kreuzkapelle von Stift Göß
Gestaltung des Eingangsbereiches im Spital der Kreuzschwestern, Graz
- 1989 Wandmalerei für die Kreuzkapelle von Stift Göß
- 1993 Glasfenster für die Filialkirche Weißenbach/Liezen
- 1993/94 Triptychon für die Kapelle des Bischöflichen Seminars, Graz

Ausstellung
Hofgalerie STEIERMARKHOF
18. Oktober bis 19. Dezember 2013

Das Bild zwingt mich fast

Prof. Luis Sammer

[hofgalerie]



STEIERMARKHOF®
bilden. tagen. nächtigen.



VORWORT



Dr. Christian Buchmann
[Kulturlandesrat]

Sehr geehrte Damen und Herren!

Professor Luis Sammer gehört wohl ohne Zweifel zu den ganz großen Vertretern der steirischen Moderne. Durch sein künstlerisches Wirken hat er sich in mehr als 50 Jahren weit über die Grenzen der Steiermark und Österreichs hinaus einen Namen gemacht, wie mehr als 150 Einzelausstellungen und 300 Beteiligungen in ganz Europa eindrucksvoll beweisen. Mit seinen Arbeiten hat Sammer nicht nur tausende kunstbegeisterte Menschen beeindruckt, sondern auch wesentlich zum Ruf der Steiermark als herausragendem Kunst- und Kulturland beigetragen. Neben der Landschaft, die im Mittelpunkt seiner Malerei steht, hat Sammer auch zahlreiche bedeutende religiöse Kunstwerke geschaffen. Dazu zählen Glasfenster für Kirchen und Kapellen in der ganzen Steiermark, darunter das Fresko „Himmlisches Jerusalem“ in Göß oder das Ölgemälde „Schöpfung“ im Sanatorium der Kreuzschwestern in Graz. Darüber hinaus hat er sich besondere Verdienste um die Förderung des künstlerischen Nachwuchses erworben und seine Erfahrungen und Fähigkeiten 25 Jahre lang als Kunstlehrer am Bischöflichen Gymnasium an seine Schüler weitergegeben.

Als Kulturlandesrat freue ich mich daher, dass die Hofgalerie des Steiermarkhofs heuer mit der Ausstellung „Das Bild zwingt mich fast“ zum wiederholten Male das Werk Luis Sammers entsprechend würdigt. Der Titel beschreibt auf herausragende Art und Weise das besondere Charakteristikum von Sammers Bildern. Als Meister der Symbolik und des Mehrdeutigen „zwingt“ der Künstler die Betrachter seiner Bilder, sich kreativ mit ihnen auseinanderzusetzen und sie zu interpretieren. Ich gratuliere dem Team der Hofgalerie mit Ing. Johann Baumgartner an der Spitze zu dieser beeindruckenden Ausstellung, wünsche dem Künstler für die Zukunft Gesundheit und weiterhin viel Inspiration und Ihnen allen ein spannendes Erlebnis mit den Werken von Luis Sammer.

Ihr
Christian Buchmann



Ing. Johann Baumgartner
[Kulturreferent Steiermarkhof]

Prof. Luis Sammer – ein wichtiger steirischer Maler mit internationalem Format

„Das Bild zwingt ihn fast, jung zu bleiben“

Wenn sich der große steirische Maler, Denker und Pädagoge Professor Luis Sammer mit einer Ausstellung unter dem Titel „Das Bild zwingt mich fast“ in der Hofgalerie des Steiermarkhofs, dem Kultur- und Bildungszentrum der Landwirtschaftskammer Steiermark präsentiert, dann ist das auch ein wichtiger Moment für die Kunst in der Steiermark.

Luis Sammer zählt zu den bedeutendsten steirischen Gegenwartskünstlern des 21. Jahrhunderts.

Mit dieser Ausstellung zeigt uns der Künstler, mit welcher Schaffenskraft er an die Öffentlichkeit tritt und welche Dynamik in seinen Werken steckt. Er zeigt uns, dass er ein junger Wilder geblieben ist.

Die ganze Aufmerksamkeit von Sammer gilt der Natur, er stellt die Natur und alles was wächst in den Mittelpunkt seines künstlerischen Schaffens. Es ist das Licht des Südes, der Geruch des Meeres, die Farben der Fische und die Leichtigkeit der Möwen, die uns der Künstler in einer besonderen ART und Weise vor Augen führt. Seine Ausdrucksweise ist seit Jahrzehnten einzigartig und unverwechselbar, Sammer zeigt uns Bilderwelten seiner erlebten in-

neren Landschaften, die wie ein Vulkan in roter Farbe und Leidenschaft nach außen treten. Es ist eine Welt der neuen Entdeckungen, der neuen Formen- und Farbsprache.

Professor Luis Sammer hat sich sein ganzes Leben lang nie nach Modeerscheinungen oder Trends gerichtet, er engt nicht ein, sondern lässt einen breiten Raum für die persönliche Interpretation offen, man erkennt und spürt das Feuer, das in ihm steckt.

Sammer ist auch ein Künstler, der mit einer kunstgeschichtlichen Selbstverständlichkeit an die Grenzen der Malerei geht.

Er präsentierte sich mit seinen Ausstellungen als überzeugter Europäer in Zagreb, Osijek, Dubrovnik, Sarajevo, Berlin, Venedig und Rom.

Ich wünsche dem für die steirische Kunstszene unverzichtbaren steirischen Maler und Denker Professor Luis Sammer noch viele zwingende Momente und danke ihm für die bemerkenswerte Ausstellung in der Hofgalerie des Steiermarkhofs.

Johann Baumgartner



Em. Univ.-Prof. Dr. phil.
Götz Pochat

Einbegleitung zur Malerei von Luis Sammer

Erneut tritt Luis Sammer mit einer großen Ausstellung vor die Öffentlichkeit. Altbewährtes bekundet sich in seiner steten Auseinandersetzung mit dem Wahrgenommenen, in der Begegnung mit den elementaren Kräften, vornehmlich jener der mediterranen Welt, und deren materiellen Umsetzung in Farben und Formen auf dem Bildträger. Gleichbleibend der unermüdliche Impetus, den kreativen Prozess in Gang zu setzen. Unvorhergesehen und ungewiss bleibt stets das Resultat des Unterfangens. Es ist das Los eines jeden Künstlers, ein Dasein in der Schweben zwischen Gelingen und Absturz, Selbstvergewisserung und bohrendem Zweifel zu fristen. Der Maler vollzieht sich unter Ausschluss der Öffentlichkeit, in der Einkerkehr und im Selbstgespräch des Urhebers mit dem stummen, im Wandel begriffenen Gegenüber. Im Spannungsfeld von Anschauung und Reflexion vollzieht sich das Ereignis der Bildwerdung. Das Bewusstsein greift fortwährend korrigierend ein – wie weit sich der kreative Akt der rationalen Kontrolle unterwirft, entzieht sich der Analyse. Je weiter ein Bild gediehen ist, um so stärker dürfte dessen immanente Beharrungskraft wachsen, und immer schwerer wird es für den schaffenden Maler, sich dieser Gravitation zu entziehen, sich nicht vom Sog der Materialisierung ergreifen und unbewusst treiben zu lassen. Sammer hat dieses vitale Problem des Kunstschaffens mit dem Wort „Zwang“ im Titel dieser Ausstellung angesprochen. Etwas von diesem Phänomen der Be-

wusstseinsspaltung schwingt in einer von Sammer immer wieder ins Spiel gebrachten Frage mit: „Wer bin denn du?“ Die nicht ungefährliche Verschmelzung des Ich mit dem Gegenüber, dem sich selbstständigenden Werk, bekundet sich in der grammatischen Fehlleistung. Im Gemälde manifestiert sich die Innenwelt des Malers, seine Anschauung im Sinne des Wahrgenommenen und dessen Transformation, die in der erschaffenen Gestalt für den Betrachter greifbar wird. Auch wenn Verstand und Gefühl im kreativen Entstehungsprozess nie vollständig mit dem Erschaute und Empfundene in der materiellen Umsetzung zur Deckung gelangen, kann der vom Furor divinus ergriffene Künstler doch im platonischen Sinn von einer Teilhabe an der ihm vorschwebenden Bildvorstellung sprechen.

Diese Teilhabe, die auch im ästhetischen Akt erstrebt wird, ist nicht nur die Folge passiven Schauens und Empfangens. Sie entspringt vielmehr einem dynamischen Prozess, der das Bewusstsein sowohl des Urhebers als auch des Betrachters als Ganzes mit einbegreift, beruht auf Imagination und projektivem Vermögen. Die Bilder Sammers können selten als „abgeschlossen“ gelten. Vielmehr bieten sich bei der Betrachtung derselben immer neue Möglichkeiten der Deutung und Mitgestaltung, Assoziationsketten, die in unvorhergesehenen Bahnen verlaufen und beim Betrachter ein Wechselbad der Gefühle auslösen. Die Expressivität der Formen und Farben, der lineare Duktus

und die komplexen, sich verändernden Strukturen bleiben offen, unabgeschlossen, wie das elementare Leben selbst. Die Bilder sind nicht Abbilder, sondern Äquivalente der Natur. Bei der Betrachtung gilt es, durch die Komplexität der materiellen Kräfte in ihrem Wechselspiel zu Prinzipien vorzudringen, die den Gestaltungen zugrunde liegen, Einsichten in den Kosmos des bildnerischen Denkens zu gewinnen.

Bei einer Sichtung der hier vorgestellten Werke kommt es zu Begegnungen mit bewährten Motiven und Verfahrensweisen, die das Schaffen Sammers in den letzten Jahrzehnten auszeichnen. Über formale Aspekte und malerische Qualitäten wurde bereits gesprochen. Auch die Motive bleiben zum einen seiner südsteirischen Lebenswelt verbunden; stärker aber noch wird das Augenmerk aber auf die mediterrane Welt gerichtet: Licht, Wasser, Wind, Gestein, Wärme, Verwitterungen, Felsen, Sand, Boote, Fischer, Unterwasserpflanzen, Fische und andere Meerestiere ...

Die Eindrücke dieser elementaren, von Mythen angeereicherten Natur und Lebenswelt schlagen sich in der freien Komposition, in der Form- und Farbgebung sowie in dem experimentellen Einsatz unterschiedlichster Materialien und Techniken nieder: Kohle, Kreide, Aquarell, Gouache, Acryl und Öl, oft in Kombination als Mischtechniken. Im Vergleich zu früheren Schaffensphasen haben sich Farbgebung und Duktus bei Sammer beruhigt. Auch wenn gelegentlich kräftiges Rot und Blau gegeneinander ausgespielt werden – kombiniert mit Weiß und Schwarz –, schrundige Flächen entstehen, zuweilen Weiß gehöhlt, verschliffen und geschichtet wird, so lässt dies alles den längeren und auch mechanischen Prozess der Genese und Bildwerdung bekunden, lässt sich doch eine generelle Beruhigung und Reduktion der bildnerischen Mittel diagnostizieren, die wohl der Abgeklärtheit des Alters geschuldet ist.

Was das Inhaltliche betrifft – die Bedeutung von symbolischen Zeichen und Motiven vom Gestalterischen zu trennen, ist eigentlich unzulässig –, treten wiederholt Anker, seit alters als Symbole existenzieller Errettung in Erscheinung, so auch Kreuzformen, meist schemenhaft und diagonal gestürzt. Auf einem Gemälde, auf die Insel Cres anspielend, wo dem Maler ein schwerer Unfall widerfuhr, wird das Thema im Titel angesprochen und ironisch gebrochen: „Hier wurde Gericht gehalten“. Hammer und Waffen erscheinen als symbolische Zeichen auf einem massiven, in Gelb und Braun gehaltenen Richterstein, an dessen Schwere und Kompaktheit das fragile Leben zu zerschellen droht.

Aber auch die Wärme und Geborgenheit der heimatischen Gefilde der Südsteiermark werden in einer Reihe von abstrahierten Landschaften in Weiß, Gelb, Rot und Schwarz unter dem Titel „Daheim“ beschworen, taucht eine Kindheitserinnerung „An meine Puppe Resi“ auf, grüßt ein Horusfalke in Weiß und Rot, glüht uns ein rotes Auge an, geraten Außen- und Innenansichten durch ein rotes Raster ineinander.

Die Lebenserfahrung Sammers lässt Bilder und Zeiten ineinanderfließen. Alles wird in den Bildern Gegenwart, deren Ränder aber in den Schacht der Vergangenheit führen. Dem Traum und dem Mythos kommen derselbe Stellenwert zu wie der „realen“ Welt in ihrer vermeintlichen Permanenz. Bilder und Zeiten verschränken sich im malerischen Schaffen Sammers zu einer persönlichen, verdichteten Ausdrucksform, selbstbezüglich und universal zugleich, archaisch und poetisch anmutend.

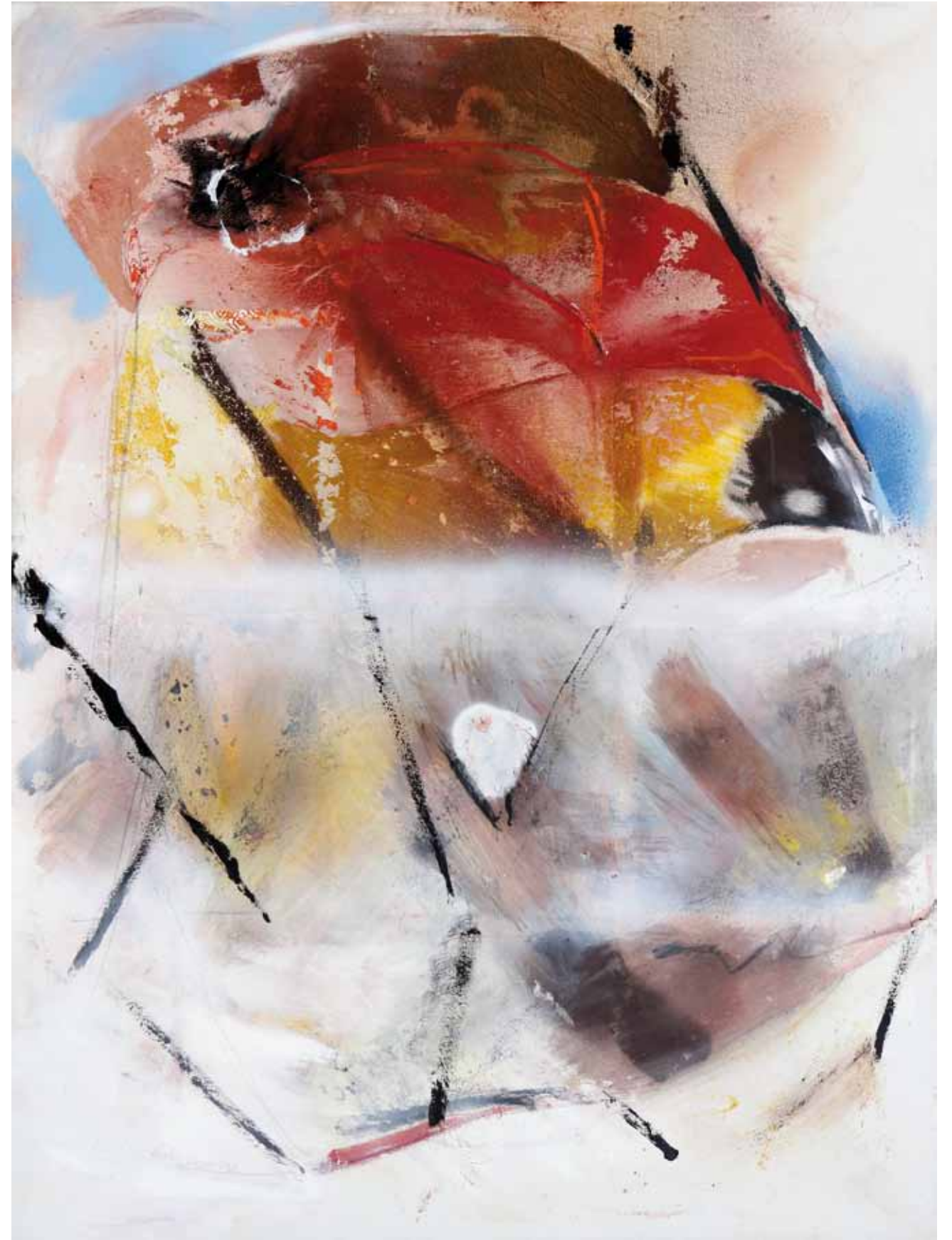
Götz Pochat



**DAS BILD
ZWINGT MICH FAST**



Ich erinnere mich an meine Puppe Resi, 2010, Öl auf Leinwand, 160 x 120 cm



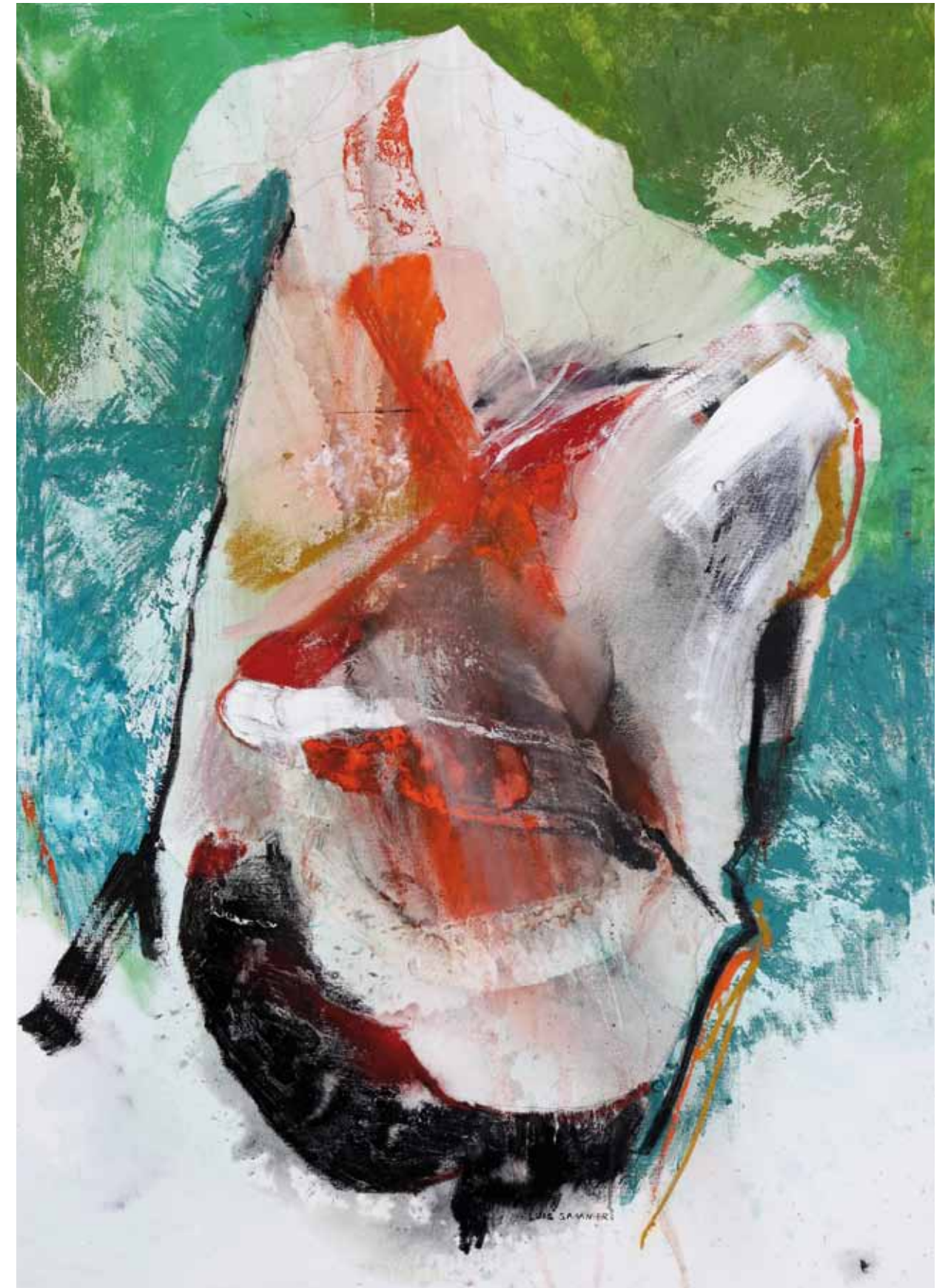
Horus Falke, 2010, Öl auf Leinwand, 160 x 120 cm



Daheim, 2010
Öl auf Leinwand
120 x 160 cm

Es ist sicher ein Trugschluss, von der Namensgebung auf vor-gefasste Gestaltungsvorhaben und präzise Themen zu schließen. Der Anstoß zu den einzelnen Gemälden mag von äußeren Faktoren und der Stimmung der Landschaft, der Tageszeit und den Elementen zunächst abhängig sein, in zunehmendem Maße ist es aber der Werkprozess selbst, der zu einer gesteigerten autonomen Auseinandersetzung mit den unvorhergesehenen, erwachsenden Möglichkeiten der bildnerischen Genese gerät. Die Gemälde sind Gesprächspartner des Malers, mal gefügig, mal widerspenstig, und zu guter letzt Ergebnisse eines Transformationsprozesses, an dem Intellekt und Sinne gleichermaßen beteiligt sind. Es geht um Gestaltungsprinzipien: farbiger und formaler Ausdruck, Spontaneität und Kontrolle. Der Werktitel, sicher nachträglich hinzugefügt, sagt etwas über die geistige Auseinandersetzung während des Entstehungsprozesses und besiegelt zugleich deren Abschluss.

Em. Univ.-Prof. Dr. phil. Götz Pochat



Wer bin denn du?, 2010, Öl auf Leinwand, 140 x 100 cm

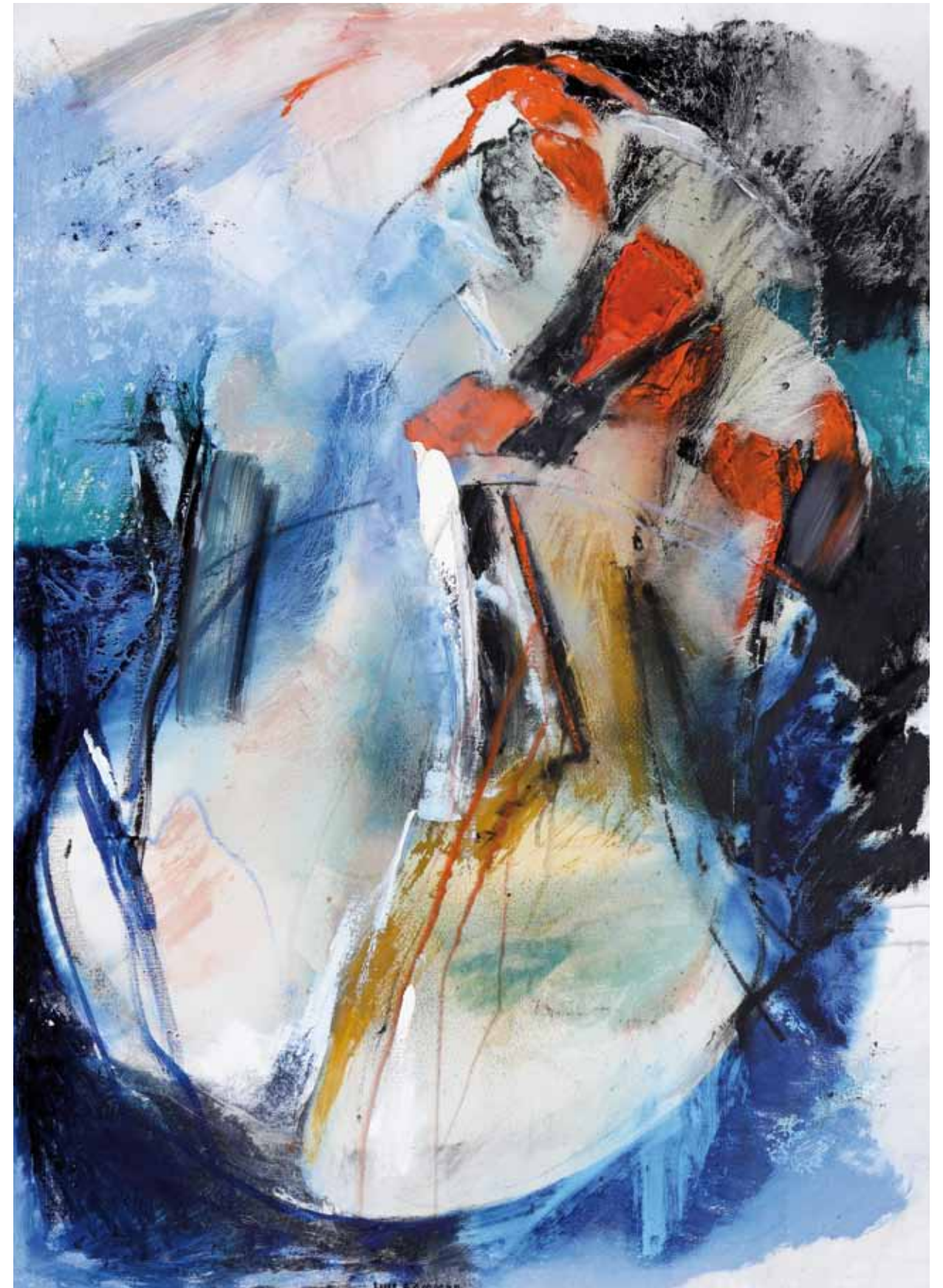


Wer bin denn du?, 2012
Öl auf Leinwand
100 x 140 cm

Bricole

Bricole sind in den Meeresgrund der Lagunen der oberen Adria hineingerammte Pfähle, einzeln oder in Gruppen, nummeriert, manchmal mit Zutaten wie Katzenaugen, Gummireifen, Lichtsignalen oder Muttergottesbildnissen versehen.

Sie markieren die Schifffahrtsrouten im seichten Wasser der Lagunen. Markiert und bevorzugt auch von den Möwen, wird aber oft zulande auf ihnen wild plakatiert, überklebt und runtergerissen – wie bei einer Décollage.



Bricole II, 2010, Öl auf Leinwand, 140 x 100 cm

Außen- und Innensichten, 2013
Öl auf Leinwand
120 x 160 cm



Verinnerlichte Landschaften

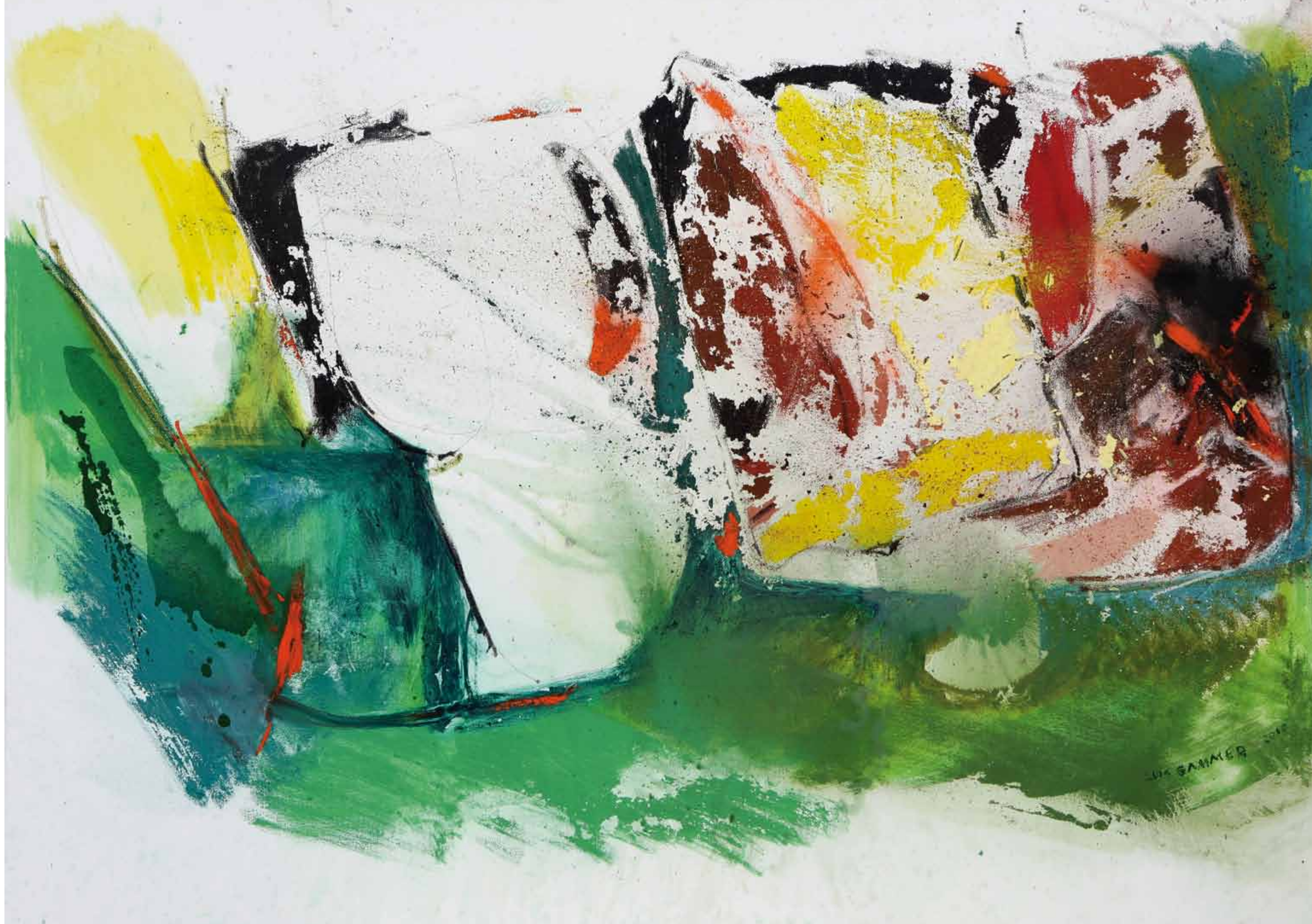
Im Schaffen von Luis Sammer können wir Perioden unterscheiden, die durch sein Studium der Natur bedingt sind. In einer Rückschau zeigt sich ein Prozess, der von der Gegenständlichkeit ausgeht, die bereits in frühen Phasen abstrahiert wird und Schritt für Schritt zu einer Verinnerlichung der Landschaft, des Landschaftlichen geführt wird und in einem souveränen Spiel mit dem Motiv, den Strukturen und letztlich in Freiheit von einer Abbildlichkeit geführt wird. Es ist eine Abstraktion, die ihre Lesbarkeit erst allmählich eröffnet.

DDr. Wilfried Skreiner



Alexis Sorbas, 2010, Öl auf Leinwand, 140 x 100 cm

Im grünen Bereich, 2010
Öl auf Leinwand
100 x 140 cm



Luis Sammer

Gemeint ist nicht die Geografie. Bekanntes gibt Verwurzelung, Sicherheit. Unbekanntes macht neugierig, verunsichert, regt neue Gedanken an. Sich Zweifeln aussetzen, fordert zu neuen Wegen heraus. Daheim ist man im Boden verwurzelt, anderswo kann man fliegen – auch abstürzen. Daheim stehen, nicht stecken bleiben, heimgekehrt das Bekannte neu sehen. Anderswo auf Suche gehen, im Unbekannten sich vorantasten, das Abenteuer suchen, mit neuen Erfahrungen manchmal reumütig, oft mit neuem Elan heimkehren; heimkommen dürfen. Wohin heimkommen dürfen? Hierhin und jetzt oder wann ins ewige Daheim? Meditation über Endliches und Unendliches.

Gedanken nicht in Worte fassen, sondern in **Farbe und Form**, mit hereingenommen in die Komposition Material, vorgefunden in Einfühlung ins geliebte Daheim und das geschätzte Anderswo; auch Vorgefundenes im Gedächtnis führt neu überlegt im Anderswo zu neuer Formulierung und neuem Schaffen.

Lore Sammer



pars pro toto, 2013, Öl auf Leinwand, 200 x 160 cm



Otok Ceča, 2013, Mischtechnik auf Papier, 70 x 100 cm



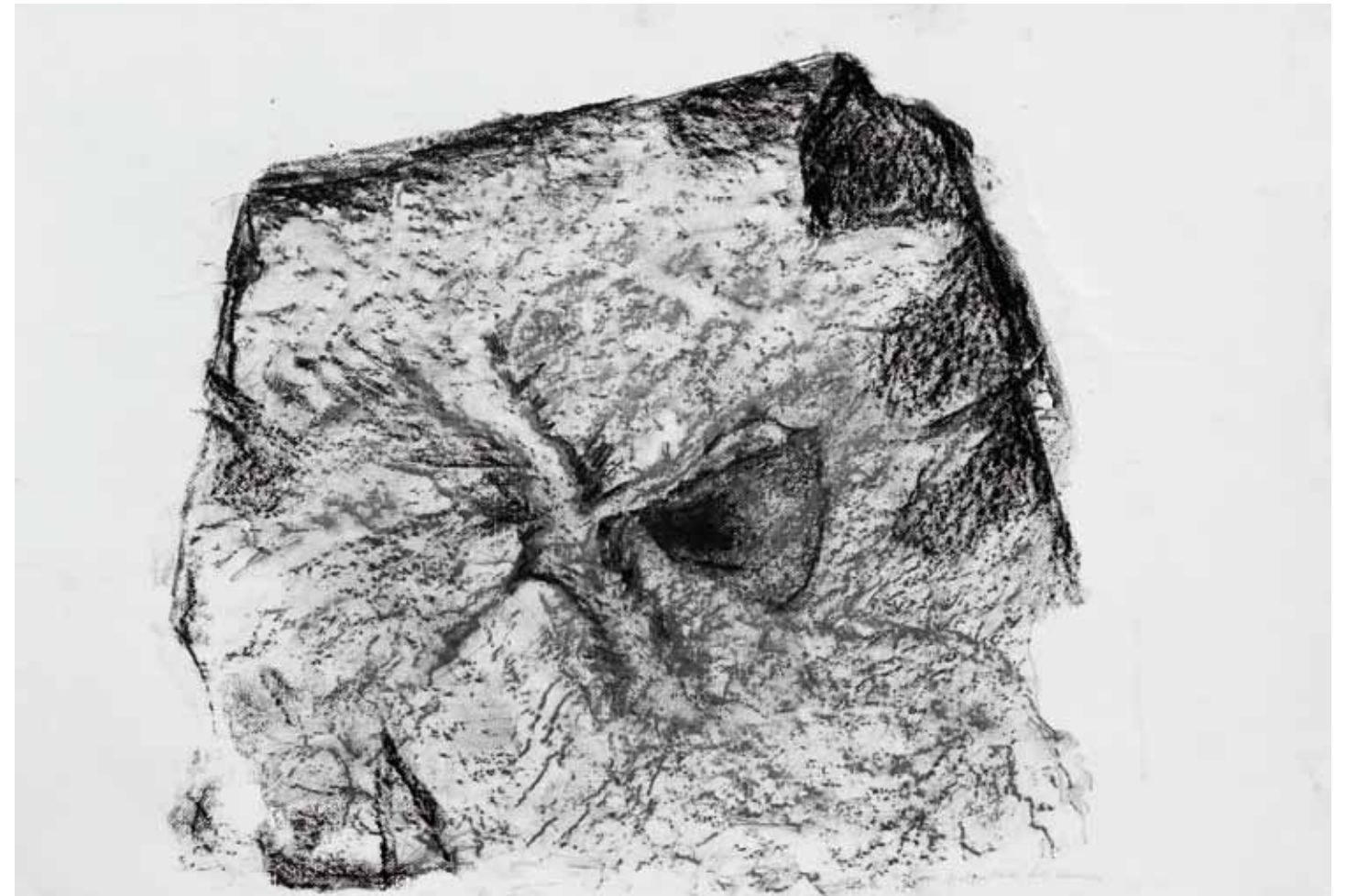
Otok Cres I, 2013, Mischtechnik auf Papier, 70 x 100 cm



Otok Cres III, 2013
Mischtechnik auf Papier
70 x 100 cm



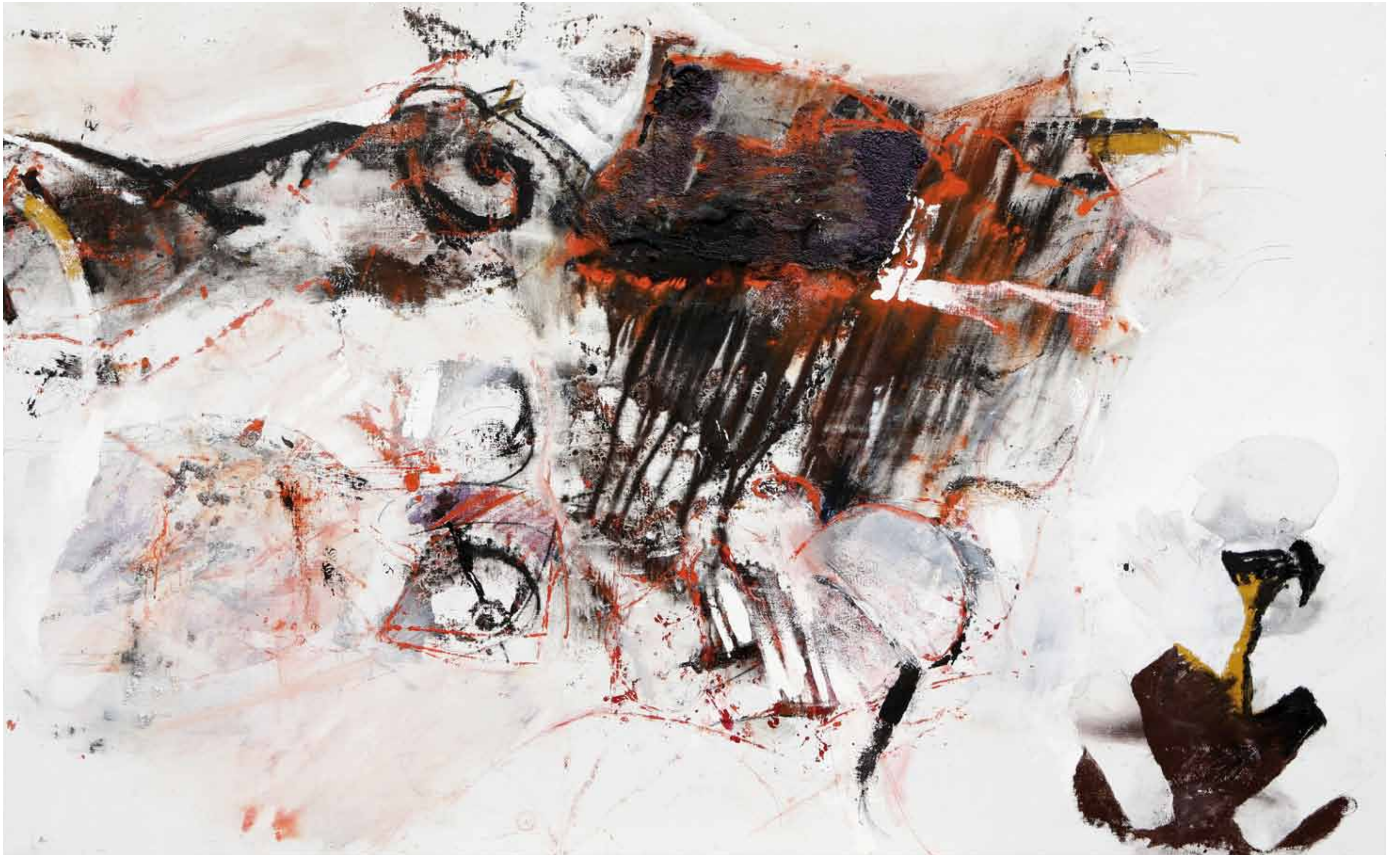
Otok Cres II, 2013, Mischtechnik auf Papier, 70 x 100 cm



Cres - Stolperstein, 2013, Mischtechnik auf Papier, 70 x 100 cm



Cres – Rettung im Zweifel, 2013, Mischtechnik auf Papier, 100 x 70 cm



Das Wunder des Malachias, 2007, Öl auf Leinwand, 125 x 200 cm



Cres – Hier wurde Gericht gehalten, 2013, Mischtechnik auf Papier, 100 x 70 cm



Cres – Vitorio, der Altes neu belebt, 2013, Mischtechnik auf Papier, 70 x 100 cm



Zavala – Angespante Lage
2009/13
Mischtechnik auf Papier
70 x 100 cm



Zavala – Tiefseetaucher, 2009/13, Mischtechnik auf Papier, 70 x 100 cm



Cres – Ein alter Stein, ein neuer Gegenstand, 2013, Mischtechnik auf Papier, 70 x 100 cm



Ohne Titel I, 2012, Mischtechnik auf Papier, 100 x 92 cm

Anrufung des großen Bären

„... Fürchtet euch oder fürchtet euch nicht!
Zahlt in den Klingelbeutel und gebt dem blinden Mann ein gutes Wort,
dass er den Bären an der Leine hält.
Und würzt die Lämmer gut.

‘s könnt sein, dass dieser Bär sich losreißt,
nicht mehr droht und alle Zapfen jagt, die von anderen Tannen gefallen sind,
den großen, geflügelten,
die aus dem Paradiese stürzten ...“

Ingeborg Bachmann



Ohne Titel II, 2012, Mischtechnik auf Papier, 100 x 92 cm



Ohne Titel III, 2012, Mischtechnik auf Papier, 100 x 92 cm



M. VI, 2012, Mischtechnik auf Papier, 60 x 80 cm



M. II, 2012, Mischtechnik auf Papier, 60 x 80 cm



M. VIII, 2012, Mischtechnik auf Papier, 80 x 60 cm



M. IX, 2012, Mischtechnik auf Papier, 80 x 60 cm



M. XVI, 2012, Mischtechnik auf Papier, 80 x 60 cm



M. VII, 2012, Mischtechnik auf Papier, 60 x 80 cm



M. V, 2012, Mischtechnik auf Papier, 60 x 80 cm



M. IV, 2012, Mischtechnik auf Papier, 51 x 68 cm



M. XVII, 2012/13, Mischtechnik auf Papier, 51 x 68 cm



M. VII, 2012, Mischtechnik auf Papier, 51 x 68 cm

VAGE ZEICHEN



Als ob, 2012/12, Mischtechnik auf Papier, 65 x 55 cm



Als ob, 2012/4, Mischtechnik auf Papier, 65 x 55 cm



Als ob, 2012/2, Mischtechnik auf Papier, 65 x 55 cm



Als ob, 2012/1, Mischtechnik auf Papier, 65 x 55 cm



Als ob, 2012/3, Mischtechnik auf Papier, 65 x 55 cm



Als ob, 2012/18, Mischtechnik auf Papier, 65 x 55 cm



Als ob, 2012/6, Mischtechnik auf Papier, 65 x 55 cm



Als ob, 2012/15, Mischtechnik auf Papier, 65 x 55 cm



Als ob, 2012/8/2, Mischtechnik auf Papier, 100 x 70 cm



Als ob, 2012/7/2, Mischtechnik auf Papier, 100 x 70 cm



Als ob, 2012/10,, Mischtechnik auf Papier, 100 x 70 cm

Brannte nicht unser Herz, 2013
Keramikkbild
Eingangshalle Augustinum Graz
800 x 700 cm





IMPRESSUM: Kunstcatalog zur Ausstellung „Das Bild zwingt mich fast“, Prof. Luis Sammer | Herausgeber: STEIERMARKHOF, Landwirtschaftskammer Steiermark | Katalogredaktion/Künstlerische Leitung: Ing. Johann Baumgartner | Fotografien: Fotostudio Pachernegg | Lektorat: Mag.ª Christine Wiesenhofer | Gestaltung: Pauritsch Communication, Graz | Für den Inhalt der Beiträge/ Vorwörter zeichnen die Autoren verantwortlich. | Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. | © 2013 by STEIERMARKHOF, Landwirtschaftskammer Steiermark | Druck: Offsetdruck Dorrong OG, Graz



**Wenn's um Kunst geht,
ist nur eine Bank meine Bank.**

Raiffeisen fördert bekannte Kultureinrichtungen genauso wie junge Talente und Initiativen in der Region. Platz für neue Ideen zu schaffen ist uns dabei ebenso wichtig, wie alte Meisterwerke lebendig zu halten. In einem partnerschaftlichen Miteinander leisten wir einen Beitrag zum Erfolg. www.raiffeisen.at/steiermark



[hofgalerie]